

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 141 (1990)
Heft: 12

Nachruf: Zum Gedenken an Paul Rieder, Sissach
Autor: Keller, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

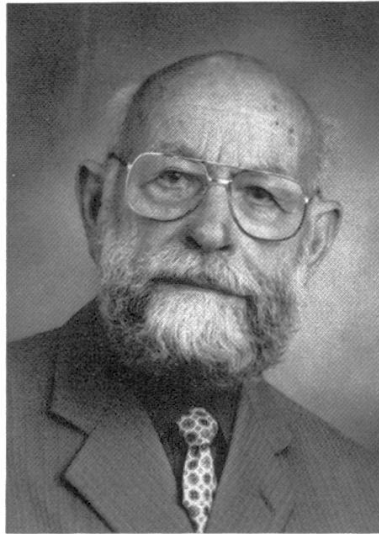
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Gedenken an Paul Rieder, Sissach

In Sissach wurde am 21. Oktober 1990 unerwartet alt Kreisoberförster Paul Rieder-Häusler von dieser Welt abberufen. Mit Begeisterung und bei guter Gesundheit feierte er noch im vergangenen August seinen 90. Geburtstag im grossen Kreise seiner Familie, Verwandten und Bekannten. Eine letzte berufliche Freude – kurz vor seinem Todestag – war eine Waldbegehung in seinem ehemaligen Forstkreis. Paul Rieders Tod kam für uns alle überraschend, und wir werden ihn sehr vermissen.

Paul Rieder hat während der praktischen Berufsausübung und als begnadeter Naturbeobachter ein umfassendes Wissen erworben. Viele jüngere Praktiker, so auch der Schreibende, konnten davon profitieren. Stets hatte Paul Rieder Zeit und erteilte gerne Auskünfte. Von Natur aus war er kontaktfreudig und schätzte die Geselligkeit bis zum letzten Tag. Sein Geist begann zu sprühen, besonders wenn man eines seiner Spezialgebiete wie die Weisstanne antippte. Nicht standortgerechte Baumarten betitelte er resolut als «fremde Fötzel».

Paul Rieder studierte an der ETH Zürich Forstwissenschaft und schloss 1926 mit dem Diplom als Forstingenieur ab. Als junger Forstmann war er in verschiedenen Kantonen tätig, wobei ihm, nach seinen Erzählungen, der Aufenthalt im Kanton Wallis den nachhaltigsten Eindruck hinterliess. 1932 wurde er beim Kantonsforstamt Baselland als Kreisoberförster gewählt und mit der Betreuung der Gemeinden im Bezirk Sissach beauftragt.

Während 33 Jahren war es ihm vergönnt, dem Wald zu dienen und die Waldbesitzer für den gesunden Aufbau der Waldbestände zu motivieren. Dazu gehörte auch die Walderschliessung mit Wegen, eine Voraussetzung jeglicher Waldnutzung – ob mit Pferdezug, Traktor oder Lastwagen. Zur Wertvermehrung gehört ebenfalls die Bodenpflege, denn ohne gesunden Boden gedeiht kein gesunder Wald. Dies beschwor er bei jeder passenden Gelegenheit.

Während seiner aktiven Berufstätigkeit erlebte er eine enorme Entwicklung in der Waldbewirtschaftung, sei es aus der Sicht der Holzhauerei (Mechanisierung), Holz-

verwertung (Sortimentsumstellung auf Nutzholz), Arbeits- und Anstellungsbedingungen des Forstpersonals; letzteres an der eigenen Person als kantonaler Beamter. Da er unechte Kompromisse verpönte, waren Meinungsverschiedenheiten vorprogrammiert. Unerfreuliches blieb ihm deshalb nicht erspart. Alle, die mit ihm beruflich zu tun hatten, wussten, dass er in seiner Arbeit aufging und in seiner Berufsausübung in «allen Wetterlagen» volle Befriedigung fand. Durch die berufliche Tätigkeit ergab sich eine enge Verbindung mit der Natur. Er entwickelte sich zu einem «echten Naturschützer alter Prägung», weil er die Probleme im Naturhaushalt bereits in den 30er Jahren erkannte. Darin war auch der Wald eingeschlossen. Diesbezüglich war er ein eifriger Verfechter für eine naturgemässe Waldbestockung (sei es Pflege oder Baumartenzusammensetzung), wobei er auch bei der Baumarten-Herkunft strenge Massstäbe ansetzte. Bei der Durchsetzung von Naturschutzbelangen — ob inner- oder ausserhalb des Waldes —, wie Bacheindolung, Kehrrechtdeponien, Starkstromleitungen, konnte er sich als unbequemer Kämpfer erweisen. So gründete er die «Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Sissach», in der er bis ins hohe Alter aktiv blieb. Später wurde er auch Mitglied der gleichnamigen kantonalen Organisation. Nicht zu vergessen ist sein Beitrag bei der Bepflanzung der Autobahn-Böschungen im Kanton Baselland und für den Start zur Erstellung des Talweihers in Anwil.

Für die wildlebende Kreatur hatte er ebenfalls ein offenes Herz. Daher war es nicht verwunderlich, dass er sich für die Jagd interessierte. Dabei stand ihm die Hege näher als die Handhabung mit der Waffe.

Im Pensionsalter blieb Paul Rieder weiterhin ein interessierter Berufsmann. Er setzte seine Waldbeobachtungen im Forstkreis Sissach mit Akribie fort (alles Aktuelle wurde in seinem Feldbüchlein festgehalten). Er erstellte ein Inventar über die Speierlinge (seltene Baumart) und verfasste 1989 eine Broschüre über die «Weisstanne im Baselbieter-Jura». Gelegentlich betätigte er sich auch als Publizist, zum Beispiel «Der Wald, das verheissungsvolle Ziel aller Völker». Anhänglich blieb er seiner Bürgergemeinde Rothenfluh, wo er sich an Waldbegehungen oft als «Waldpapst» zu Worte meldete.

Anlässlich seiner Demissionierung stand der Satz: «Auch wenn Paul Rieder nun den Reisser zum Holzanzeichen weglegen muss, wird es ihm kaum schwerfallen, seine Freizeit interessant zu gestalten.» Dies hatte er wahrlich auch so gehalten — zu seiner Freude und Genugtuung, aber auch für alle, die ihn kannten — insbesondere für seine Familie.

Mit Paul Rieder verlieren wir Baselbieter Förster unseren ältesten Kollegen; wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Willy Keller, CH-4410 Liestal